

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 36

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHEBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHEBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLESTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Katechese über die Keuschheit — Unsere katholischen Lehranstalten und Institute — Schulnachrichten — Lehrerexerzitien — Zeitschriftenchronik — BEILAGE:
Volksschule Nr. 16.

Katechese über die Keuschheit

Von C. E., Würth.

Vorbemerkung: Wenn je eine, so wird jedenfalls diese Katechese von vielen — Geistlichen und Laien — mit kritischen Augen durchgangen werden. Das wissen wir zum voraus, werden aber nichtsdestoweniger hier eine uns gut scheinende Form des Keuschheitsunterrichtes für die Oberklassen der Primar- und die Realschule vorlegen. Wir gehen dabei von der kaum mehr bestrittenen Tatsache aus, dass die heutige Jugend im bedachten Alter über den vorliegenden Gegenstand im allgemeinen bereits irgendwie „vororientiert“ ist, d. h. sie weiss, dass die gegenseitigen Beziehungen der beiden Geschlechter den Kernpunkt der Frage ausmachen. Wir geben darum diese Tatsache vor den Schülern ohne weiteres zu, ja, wir machen sie gleich selbst zum Mittelpunkt der Katechese, indem wir uns dabei der inhaltlich klaren und gleichwohl vornehmen Form Dr. Eckers in der kathol. Schulbibel bedienen und zugleich darauf achten, dass der Verstand der Kinder stets beschäftigt wird, die Phantasie derselben aber möglichst wenig Nahrung bekommt. Beim Vortrag scheint uns die „selbstverständliche“ Ruhe, Gelassenheit und Sachlichkeit des Katecheten von Wichtigkeit zu sein. Jegliche Nervosität von unserer Seite müsste auch eine solche bei den Kindern auslösen. Dies aber soll vor allem vermieden werden! Uebrigens: Eigen! Die Bibel — auch die Schulbibel — stellt das Kind mutig vor die gleichen Probleme, vor welche es gar bald in seinem eigenen Leben gestellt werden wird. Also packen wir sie gleich, mit Vorsicht zwar, gewiss; aber immerhin: packen wir sie! So deutlich wie die Schulbibel darf und soll auch der Katechet reden.

Lektion: Liebe Kinder! Heute muss ich vorerst wieder einmal wissen, was die Mässigkeit ist. Wer weiss es? Also, Johann, los: „Die Mässigkeit ist jene sittliche Tugend, die unsere sinnlichen Begierden in Bezug auf den Genuss von Speise und Trank zügelt — und uns zugleich rein und keusch macht.“ Wir werden uns jetzt mit dem beschäftigen, was wir vom Gesagten noch nicht näher erklärt haben, also mit dem Schluss, der lautet: „Und uns zugleich rein und keusch macht.“ Höret also:

Wenn wir die erste Erzählung des alten Testaments der Bibel aufschlagen, so finden wir daselbst der Reihe nach die Dinge aufgezählt, die einst der Herr erschaffen, d. h. aus nichts gemacht hat.

Nachdem Gott die Welt nach allen Richtungen zweckmäßig eingerichtet, erschuf er den zukünftigen Herrn der Schöpfung — den Menschen. „Danach erschuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde: einen Mann und ein Weib erschuf er. — Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Gott schuf also den Menschen, und er erschuf ihn als Mann und als Weib. Und das war gut so! Das ist also der Ausgangspunkt, von dem wir ausgehen. Nun müssen wir aber das Gesagte miteinander noch etwas näher durchgehen!

1. Gott schuf den Menschen nach seinem *Ebenbilde*, d. h.: wir Menschen „gleichen“ ihm oder — wie man auch hie und da sagt: Wir sind ihm „ähnlich“. Wieso das? Einzig unserm Leibe nach können wir Gott doch nicht gut „ähnlich“ sein; warum nicht? Na! Will's nicht kommen? Nun, Jakob, sag mir einmal „Wer ist Gott?“ Antwort: „Gott ist der höchste, unendlich vollkommene *Geist*, der Herr Himmels und der Erde, von dem alles Gute kommt!“ Das stimmt! So, nun überleg's dir nochmals, Jakob, warum wir Menschen *unserm Leibe nach* eigentlich Gott nicht „gleichen“, weil Gott ein Geist ist, d. h. Erkenntnis und freien Willen, aber keinen Leib hat.“ Das ist's. *Wir gleichen* darum *Gott* in erster Linie *unserer Seele nach*, die ja auch Geist und als solcher

1. unsterblich, und

2. mit Vernunft und freiem Willen begabt ist. Die Seele aber ist unmittelbar Gottes Hauch, und zwar in einem jeden von uns (Gott schafft jedes Menschen Seele selbst, so wie er jene des Adam geschaffen hat). Vom Leib kann man aber insofern auch sagen, dass er Gott ähnlich sei, als er seiner ganzen Beschaffenheit nach geeignet ist, die Seele, das Ebenbild Gottes in uns, in sich aufzunehmen und derselben zu dienen, d. h. das zu tun, was die von Gott erleuchtete Vernunft als richtig erkennt und der Wille vor Gott als gut erstrebt. (Die Keuschheit ist jene Tugend, welche den Geschlechtsgenuss vernunftgemäß regelt.)

Doch nun weiter: Weil Gott uns Menschen nach seinem Ebenbilde erschuf, hat er uns vor allen andern Geschöpfen ausgezeichnet und geehrt. Und dafür sollen wir Menschen ihm auch besonders dankbar sein. Lied: „Liebe, die Du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, Dir ergeb ich mich, ewig, ewig lieb ich Dich!“

Doch weiter: Weil wir Menschen ein Ebenbild Gottes sind, müssen wir auch vor uns selbst — vor unserer Seele und vor unserem Leibe — Ehrfurcht haben. Und noch weiter: *Mit der Ehrfurcht vor unserer eigenen Seele und vor unserm eigenen Leib müssen wir auch die Ehrfurcht vor der Seele und vor dem Leib unserer Mitmenschen verbinden*. Und zwar müssen wir voreinander Ehrfurcht haben, nicht nur weil wir Menschen, sondern vielmehr, weil wir als Menschen *Ebenbilder Gottes* sind.

Und nun hört weiter: Gott erschuf nicht nur den Menschen, und er erschuf ihn nicht nur nach seinem Ebenbilde, sondern erschuf ihn auch *als Mann und als Weib* (oder Frau, wie man heutzutage gewöhnlich sagt). In der Bibel heißt es „Einen Mann und ein Weib erschuf er.“ Und wie geschah dies? In Nr. 2 der biblischen Ge-